

**Rede von Bürgermeister Helmut Joisten zur Eröffnung der int. Konferenz
„Wirtschaft und Biodiversität“ des Global Nature Fund und der GTZ,
am Mittwoch, dem 2. April 2008, um 10.00 Uhr, im Gremiensaal der
Deutschen Welle**

Begrüßungen:

StS. Machnig (BMU)

Frau Hammerl (Global Nature Fund Präsidentin)

Dr. Eisenblätter (gtz)

Prof. Niekisch (Uni Frankfurt)

Sehr herzlich begrüße ich Sie zur Konferenz „Business and Biodiversity“ hier in der Deutschen Welle in Bonn, gleich neben dem UN-Campus und nur wenige Schritte vom World Conference Center Bonn entfernt, das in wenigen Wochen Schauplatz des Ministersegments einer UNO-Vertragsstaatenkonferenz sein wird. Es geht um biologische Vielfalt – das Thema auch Ihrer Konferenz.

Damit liegen Sie gleich mehrfach am Puls der Zeit

- Ihre Konferenz hat ein globales Thema und internationale Teilnehmer
- Sie schafft eine weitere Verknüpfung zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Nichtregierungsorganisationen
- und sie stellt biologische Vielfalt in ihren Mittelpunkt – das Thema, das nicht nur wegen der unmittelbar bevorstehenden Vertragsstaatenkonferenz der Vereinten Nationen im Mai in Bonn, Deutschland und Europa eine beachtliche Dynamik entwickelt hat.

Noch vor fünfzehn Jahren wäre eine Konferenz wie diese undenkbar gewesen. Nachhaltigkeitsthemen waren fest im zivilgesellschaftlichen Bereich verankert – oder sollte ich sagen: führten dort ein Nischen-Dasein? Hier die „Green NGOs“, dort die Konzerne mit ihrem Ja zur Profitmaximierung ohne Rücksicht und ihre starken Lobbies. Umweltengel und Umweltsünder – ein klares, schwarzweißes Weltbild! Glücklicherweise hat sich das gründlich geändert, auch auf Grund einiger Impulse aus Bonn. Im Sommer 2001 waren es große europäische Unternehmen, die zur

Klima-Vertragsstaatenkonferenz in Bonn gemeinsam mit im Klimaschutz engagierten Nichtregierungsorganisationen in der Initiative e-mission55 alle Hebel für das Kyoto-Protokoll in Bewegung setzten.

Nachhaltigkeit ist zum Wirtschaftsthema geworden – und definitiv zu einem positiv besetzten. Die Zusammenarbeit zwischen Nichtregierungsorganisationen und Wirtschaft ist kein Tabuthema mehr, sondern eine Chance, die sich kaum ein Unternehmen und kaum eine NGO noch entgehen lässt. Und ich bin stolz darauf, dass Bonn das Modell für eine Kultur der interdisziplinären Zusammenarbeit geworden ist, die ihresgleichen sucht. UNO-Organisationen, Unternehmen, Wissenschaftseinrichtungen, Medien und Nichtregierungsorganisationen kooperieren nicht nur mit Ihresgleichen, sondern sie lassen sich mit beachtlichem Mut und Engagement immer wieder darauf ein, Horizonte zu erweitern und neue Erkenntnisse aus anderen Bereichen in ihre Strategien zu integrieren.

Das wird auch im Bonner Veranstaltungskalender immer wieder deutlich. Ich denke an das Engagement der Wirtschaft zu den Renewables 2004, aber auch an Konferenzen wie den „Sustainability-Kongress“ der Finanzwirtschaft. Solche Veranstaltungen dokumentieren wachsendes Engagement und wachsende Glaubwürdigkeit, beide sicherlich oft befruchtet durch das Zusammenwirken mit Nichtregierungsorganisationen. Auch letztere sind einen weiten Weg gegangen aus der Opposition heraus in eine dialogorientierte Partnerschaft in der Auseinandersetzung zu Entwicklung führt – zu nachhaltiger Entwicklung. Die Partner haben einander einiges zu bieten und sie haben voneinander gelernt. Unternehmen schätzen die transparente, vernetzte Arbeitsweise von Nichtregierungsorganisationen und ihre Fähigkeit, neue Erkenntnisse in Philosophien und Strategien zu integrieren. Die Nichtregierungsorganisationen hingegen haben gelernt, sich Marktmechanismen zunutze zu machen, statt sie zu bekämpfen, Angebote zu machen, statt Forderungen zu stellen.

Ich freue mich sehr, dass mit „Business and Biodiversity“ nun auch der Themenbereich Biologische Vielfalt von Wirtschaftsseite positiv besetzt wird. Denn für Unternehmen geht es nicht nur um die Abhängigkeit von Rohstoffen und

funktionierenden Ökosystemen, um Emissionen und Umweltauswirkungen, sondern vor allem auch um den Einfluss, den sie strategisch ausüben können – in ihrer Standortentscheidung genauso wie als Nachfrager von Waren und Dienstleistungen. Die Marktmacht von Unternehmen nutzbar zu machen für eine weltweit nachhaltige Entwicklung – das ist eine Herausforderung, aber vor allem eine große Chance.

Ich freue mich sehr, dass Bonn der Ort ist, von dem dieser Impuls ausgehen wird – thematisch wie in Bezug auf die Dialogkultur, die auch Ihre Konferenz prägt.

Für mich bildet diese Konferenz gleichzeitig den Auftakt der „heißen Phase“ vor und während der Konferenz. Wir freuen uns auf die Begegnung mit den Delegierten und viele inhaltlich hochklassige Veranstaltungen im Umfeld. Vor allem aber freuen wir uns, dass biologische Vielfalt in den letzten Monaten eine Dynamik bekommen hat, die sicherlich auch auf den Verhandlungsverlauf im Mai ausstrahlen wird.

Ihnen wünsche ich eine erfolgreiche Konferenz mit interessanten Begegnungen und Anregungen. Und ich möchte Ihnen ausdrücklich Mut machen zu mutigen und konsequenten Entscheidungen mit weitem Blick!

No 28.3.2008